

Kriegsnötigung von A.H.S.

Es gibt Zeiten, da sind wir offensichtlich genötigt, über den Begriff des Krieges zu schreiben. Dabei gibt es über ein solches Geschehen kaum etwas Neues und Interessantes zu berichten. In allen Kriegen wird durch die äußere Gewalt und innere Entkräftung gestorben. Punktum und Ende des Lebens ohne Einschränkung.

Seit Hiroshima gibt es definitiv die Vernichtung des Lebens durch die Atombombe. Seit Vietnam gibt es Waffen wie Agent Orange und eine Langzeit der zerstörten Umwelt, seit den veröffentlichten Protokollen der militärischen Beobachter gibt es Lustmörder unter den Soldaten, die ihren Spaß am Töten haben. Spätestens seit den Konzentrationslagern des Zweiten Weltkrieges gibt es die systematische Vernichtung der Zivilisten. Seit Stalin in Russland und Pol Pot in Kambodscha gibt es die Vernichtung aller selbstständig denkenden Lebewesen, die einst zum Menschen wurden. Seit Mao Tse-tung gibt es die völlige Zerstörung der historischen Kultur.

Zwischenzeitlich brachte man in den Imperien nicht nur die ausgerüsteten Legionen und jeden Zehnten ihrer Krieger der Kriegsdienstverweigerer um, sondern auch gleich seine ganze römische Sippe, alle ihre Verwandten und schleifte die Dörfer bis kein Stein mehr auf dem anderen stand. Zuvor waren die Riten der Mannbarkeit schon tödlich und wurden gnadenlos die gefangenen Gegner die Klippen hinuntergeworfen oder versklavt.

Apropos Steine, da fallen mir die Erkenntnisse ein, die es zu jeder Zeit der Kriegsverherrlichung gegeben hat. Und sollten sich eigentlich die Kenner um die biblisch berichteten Plagen der ständigen Kriegszerstörungen heute mit ihrer Kenntnis um die historische Geschichte fragen, warum mußte eigentlich der kriegerische Held David, gesalbt von König Salomon, die ursprünglich von Gott ausgesandten 12 Stämme Israels wieder mit Waffengewalt vereinen, wenn sie abtrünnig ihre eigene Herrschaft begründen wollten?

Und kann ein einzelner Stein an die Stirn des übergroßen Gegners eine Erkenntnis sein, die nicht wirklichkeitsnah genug sein könnte, wenn von außen herangetragen die übermächtige Gewalt über ein Land und sein Volk kommt. Und sich die Unruhen im Inneren des Volkes ausbreiten. Sich in der Autonomie eines einzelnen Staates aber in der Einheit der Nationen darum zur Vermeidung eines Kriegsgeschehens die Kräfte bündeln lassen in der heutigen Zeitentwicklung. Sich sogleich mit Blick auf die Kriegsgeschehen dieser Welt die weitere Frage ergibt, die ursprünglich der asiatischen Kriegskunst gewidmet ist. Wäre dann taktisch gefragt der Feind meines Feindes nicht mein Freund? Kann ich zugleich, wie immer bekräftigt wird, meinem Freund und Mitstreiter in der gerechten Sache überhaupt noch vertrauen?

Christlich überliefert aber sollen wir die Feinde lieben, was uns sicherlich schwerfällt in Afghanistan. Und die ganze Region sich eigentlich selbst überlassen bleiben könnte, wenn Pakistan und der Iran sich mit den Nachbarvölkern an einen gemeinsamen Frieden in ihren Geografien gewöhnen könnten. Ist es doch ihre Nachbarschaft, die in den nächsten Jahrhunderten den gemeinsamen Glauben ebenso wie die weiteren Erkenntnisse zu teilen haben. Und da alle den gleichen Vorzug der Gemeinsamkeit und oft auch die gleiche Sprache sprechen, sollte ihr Handeln und die rückständige ländliche Entwicklung allmählich aufzuvellieren sein, wie es dem Orient dort gefällt.

Die westlichen Maße für die anzufertigenden Oberhemden und Exporte der Konsumgüterwaren, die Baumwolle und Ölgeschäfte, die ließen sich dann wie von selbst harmonisieren.

Denn schließlich ist es ihre altwürdige Kultur, die sie als Bewohner der Regionen selbst nach allen Besetzungen und Erniedrigungen in die Neuzeit geleiten wollen. Unser neues Europa hat danach in den Ländern eine Erkenntnis gewonnen, die ihre Mitgliedschaften der nationalen Länder nach den Weltkriegen aus freien Stücken zusammenbrachte.

Die heute verbindlichen Menschenrechte entstanden, von allen Ländern dieser Welt anerkannt und unterzeichnet.

WIR, DIE VÖLKER DER VEREINTEN NATIONEN - FEST ENTSCHLOSSEN - beschließen:



- unsere Kräfte zu vereinen, um den Weltfrieden und die internationale Sicherheit zu wahren,
- künftige Geschlechter vor der Geißel des Krieges zu bewahren, die zweimal zu unseren Lebzeiten historisch unsagbares Leid über die Menschheit gebracht hat,
- unseren Glauben an die Grundrechte des Menschen, an Würde und Wert der menschlichen Persönlichkeit, an die Gleichberechtigung von Mann und Frau sowie von allen Nationen, ob groß oder klein, erneut zu bekräftigen,
- Bedingungen zu schaffen, unter denen Gerechtigkeit und die Achtung vor den Verpflichtungen aus Verträgen und anderen Quellen des Völkerrechts gewahrt werden können,
- den sozialen Fortschritt und einen besseren Lebensstandard in größerer Freiheit zu fördern,
UND FÜR DIESE ZWECKE
- Duldsamkeit zu üben und als gute Nachbarn in Frieden miteinander zu leben,
- unsere Kräfte zu vereinen, um den Weltfrieden und die internationale Sicherheit zu wahren,
- Grundsätze anzunehmen und Verfahren einzuführen, die gewährleisten, daß Waffengewalt nur noch im gemeinsamen Interesse angewendet wird, und internationale Einrichtungen in Anspruch zu nehmen, um den wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt aller Völker zu fördern.

Und tut sich im Geschehen der Völker gelegentlich ein David auf, dann sind es eigentlich weniger die Machtansprüche des Menschen, als eine Grundstimmung der Emotionen des Volkes. Nach den Attentaten des Jahres in Paris und den verschärften Begleitumständen der Kontrollen und Überwachung im Terror des Geschehens, ebenso wie in der totalitären Machtübernahme in der Türkei, wäre man gerne emotional gesteuert wohl auch zu Kriegs- und Kreuzzügen bereit. Zumindest fühlt man sich beteiligt an den getöteten Opfern und traurigen Begleitumständen.

Und ist es natürlich nur eine Frage der Zeit, bis in unserem europäischen Deutschland die ersten Rohrbomben und Kalaschnikows ihre Opfer unter den Veranstaltungen fordern werden. Lassen wir uns aber davon nicht beeindrucken und ängstigen.

Da tut es vor allem Übereifer doch gut, wenn man in der Solidarität mit den Nachbarländern Frankreich, Polen und Umgebungsländern an die obersten Kriegsregeln denkt. Die eine künftige Menschwerdung schon vor einiger Zeit aufgestellt hat.

1. Konflikte können zum Krieg werden. Darum sind gewaltsame Konflikte sogleich zu besänftigen.
 2. Machthaber können Diktatoren sein, oder eben mächtige Herrscher. Was in den Menschenrechtsfragen der Willkür, der Akzeptanz im Volk und in der Wirkungsweise abzuwägen ist.
 3. Jedes Land und Volk hat seine eigene Kulturgeschichte. Doch formen Bildung und Entwicklung untrennbar miteinander ihre unaufhaltsame Zukunft. Sind die Herrscher und ihre Konflikte, ihre Kriege immer auch die Ursache der sie überholenden Zeitentwicklung.
 4. Gibt es immer die Fürsprache ebenso wie Vorbehalte an der Beteiligung am Kriegsgeschehen. Und sind diese Vorbehalte nicht nur Emotionen, sondern Oberbegriffe der taktischen, politischen Entwicklung und Lenkung der Staaten sowie ihrer Bündnisse. In Europa soll der Frieden eines Kontinentes gewahrt bleiben.
- Die Vereinten Nationen sind seit 1949 ausschließlich einer Friedensgemeinschaft der Menschen dienlich und sind beide Argumente keine Kriegsgemeinschaft in den Differenzen der ideologischen Interessenvertretungen.